

Klingendes Ferien-Kreuzworträtsel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **15 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Computer-Notensatz auf DOS, Mac oder Atari...?

Der Notendruck mit einem Computer wird heute als «der kürzeste Weg von der musikalischen Inspiration bis zur gedruckten Komposition» angesehen. Doch nicht nur die mehr oder weniger erreichte Druckqualität, auch die vielen Möglichkeiten für Transpositionen, Bearbeitungen und Arrangements und ihre rasche Verfügbarkeit ohne zeitraubende Routinearbeit machen die Tätigkeit am Notationscomputer attraktiv. Eine gute Notenschrift unterliegt aber verschiedenen Gestaltungs- und Formgesetzen und ein Vergleich eines Werkes, welches in verschiedenen Verlagsausgaben erhältlich ist, zeigt einen grossen Spielraum individueller, oft auch kunstvoller und der jeweiligen Musik adäquater Lösungen. Die Wahl des geeigneten Computers und der dazugehörigen Software, das Computerprogramm, muss gut bedacht werden. Als Referent und Inhaber eines Studios für Notensatz verfügt Markus Hirsbrunner über langjährige Erfahrungen mit Anwenderprogrammen für die verschiedensten Systeme.

Obwohl Notenprogramme in einer befriedigenden und auch nützlichen Qualität erst seit etwa drei Jahren erhältlich sind, haben sie in Komponisten- und Dirigentenkreisen schon so stark Fuss gefasst, dass sie heute nicht mehr wegzudenken sind. Vor allem Dirigenten eines Chors oder eines Orchesters – vom Schüler- bis zum professionellen Orchester – brauchen keine schlaflosen Nächte bei einem Wechsel der Instrumentierung zu haben, wenn in einem guten Notensatzprogramm ein System einer Partitur innert Sekundenschnelle transponiert, dazugenommen oder gelöscht werden kann. Ganze Takte können bequem an jeder Stelle eingefügt werden und Einzelstimmen sind aus der ganzen Partitur einfach ausdrückbar.

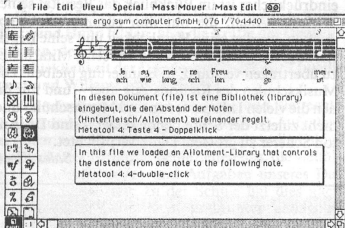
Über die «musikalische Schnittstelle» MIDI (Musical Instrument Digital Interface) kann mit einem einfachen Kabel ein Synthesizer mit Originalklängen angeschlossen werden – und die ganze Partitur wird dem «Autor» vorgespielt. Somit sind eine gehörmässige Kontrolle und eine klangliche Vorstellung des Resultates noch einfacher zu haben als die Notation selber. Eine solche Anlage ist je nach Ausführung und Computer ab 5000.– Franken erwerbbar.

Ein Notenprogramm – für wen und wofür?

Ein Notenprogramm eignet sich für fast jede Art musikalischer Tätigkeit, also für Musiker, Dirigenten, Komponisten, Lehrer. Der Anwendungsbereich erstreckt sich von einfachem Unterrichtsmaterial für Solfège, Instrumentalunterricht, Harmonielehre, Kontrapunkt, Generalbass oder generell für musikalisches Grundlagenmaterial bis zum Verlegerersatz. Komponisten sparen sich unendlich viel Zeit, indem eine Idee gleich in den Aufnahme- teil (Sequencer) des Notenprogrammes eingespielt wird und über einen Synthesizer im Originalton abgehört werden kann.

Wieso ein Computer in der Musik?

Die Angst eines jeden Computerunkundigen ist unlegbar und auch verständlich. Was soll denn ein lebloser Computer in der sonst so an der Quelle von Spontaneität und Inspiration liegenden Musik? Der Computer soll aber in keiner Weise weder in die Musik eingreifen noch den Komponisten beein-



Bildschirm von «Finale»

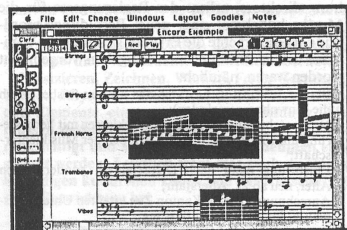
flussen, sondern er ist ein praktisches Werkzeug, quasi ein intelligentes Notenblatt mit Bleistift, um zeitraubende monotone Schreibarbeiten dem kreativen Musiker abzunehmen. Nun ist der Computer auch dort, wo wir ihn wirklich wollen und wo er in Tat und Wahrheit auch hingehört: Er soll uns die mühselige und ideentötenden Arbeiten erledigen, damit wir uns unserer menschlichsten Tätigkeit, dem Erschaffen neuer Ideen, hingeben können.

Welcher Computer, welches Programm?

Notenprogramme gibt es für Atari, IBM-kompatible und Apple Macintosh. Die Qualität reicht vom einfachen Notizprogramm bis zum Notensatz für verlagsmässige Ansprüche. Kriterium für die Auswahl ist in erster Linie die Art des Satzes. Sollen spielfertige Partituren für ein klassisches Orchester erstellt werden, muss die Qualität in der obersten Region liegen. Geht es darum, für ein Schülerorchester einige Stimmen auszusetzen, kann es ein einfacheres Programm sein.

Für die Systeme DOS und Macintosh stellt von der Firma Coda das Programm «Finale» die Spitze

dar (Preis um 1500 Franken), bei Atari ist es «Ama-deus» (das teuerste ca. 7500 Franken). Coda hat sich einzig und allein auf den Notensatz spezialisiert; die Firma war seit Anbeginn Leader auf diesem Gebiet. Jährlich mindestens zwei Updates lassen erkennen, dass die Führerposition beibehalten werden soll. So ist das Programm auch ganz anders aufgebaut als die Programme, die sich aus einem Sequencer heraus entwickelten. Man merkt von allem Anfang an, dass es ein «notistisch» gestaltetes Programm ist, das den Anwender den Hauch und die Atmosphäre des Notensatzes gut spüren lässt. Ist man gut eingearbeitet, wird das Programm sehr schnell und effizient, und vor allem lässt es nichts vermissen. Es erfüllt absolut verlagsmässige Ansprüche und wird auch von vielen Verlegern eingesetzt. Eine reduzierte Version von «Finale» ist das



Notensatz mit dem Computer

Programm «Music Prose». Es arbeitet in der gleichen Art wie der grosse Bruder, kostet aber mit 690 Franken etliches weniger.

Für zeitgenössische Notationen im Stile von Stockhausen kann das speziell für DOS entwickelte Programm «Score» eingesetzt werden. «Score» geht in den speziell modernen Zeichen etwas weiter als «Finale», ist aber aufwendiger in der Bedienung (Preis ca. 2300 Franken).

Für Apple Macintosh ist das eher graphisch als notensatzmässig designte Programm «Note Writer» von Passport erhältlich. Sein Zeichenvorrat geht über den konventionellen Notensatz hinaus (Preis: 780 Franken).

Ein sehr beliebtes Programm auf Atari ist von C-Lab der «Notator» (dazu siehe auch den Praxisbericht in Animato 91/1). Dieses Programm enthält eine effiziente Aufnahmesektion (Sequencer), die sich hervorragend zum Komponieren eignet und über einen Notensatzteil verfügt, welcher jede eingespielte Aufnahme sofort in Noten umsetzt. «Notator» kommt zwar nicht direkt vom Notensatz her, besticht aber durch die Einfachheit der Bedienung. Es eignet sich für vielfältige Anwendungen mancher Musikrichtungen und Einsatzbereiche (Preis 980 Franken).

Eine direkte Konkurrenz dazu ist das Programm «Cubase» von Steinberg, welches im Noteinteil zur Zeit aber noch nicht das Niveau von «Notator» hat. Als einfaches «Notenschreibprogramm» für DOS ist «Note Processor» zu nennen, welches bescheidene Ansprüche gut abdeckt. Geeignet für elementare Sätze und bei wenigen Notensystemen.

Kriterien eines Notenprogrammes

Es empfiehlt sich, bei der Wahl eines Notensatzprogrammes und des dazugehörigen Computers folgende Kriterien zu überlegen:

- Art des Satzes
- Anwendungsbereich
- Wieviele Stunden pro Tag für Notensatzarbeiten
- Nur kurzfristiger oder voraussichtlich längerer Bedarf nach einem Notensatzprogramm
- Wieviel Zeit will man in die Erarbeitung des Programmes investieren
- Budget

Druckqualität und Kompatibilität

Ausschlaggebend für die Qualität des ausgedruckten Notensatzes ist das Ende der ganzen Anlagekette, der Drucker. Während Matrixprinter mit 24 Nadeln unter 1000 Franken kosten, sind Post Script Laserdrucker erst über 3000 Franken zu haben. Aber schon für etwa 1500 Franken liefern Tintenstrahldrucker laserähnliche Resultate und dürfen fast den meisten Ansprüchen gerecht werden.

Eine der wichtigsten Eigenschaften ist die Kompatibilität zu anderen Programmen, sind doch heute schon kantonale oder sogar öffentliche Datenbanken von Notenfiles im Aufbau, die in Kürze Tausende von Werken umfassen werden. Der Zugang dazu und die Verarbeitung sollten für das eigene Programm möglichst einfach sein.

Die Faszination des Notensatzes

Wer sich viel mit Notenschreibebeiten befasst, wird die Notation mittels Computers schätzen ler-

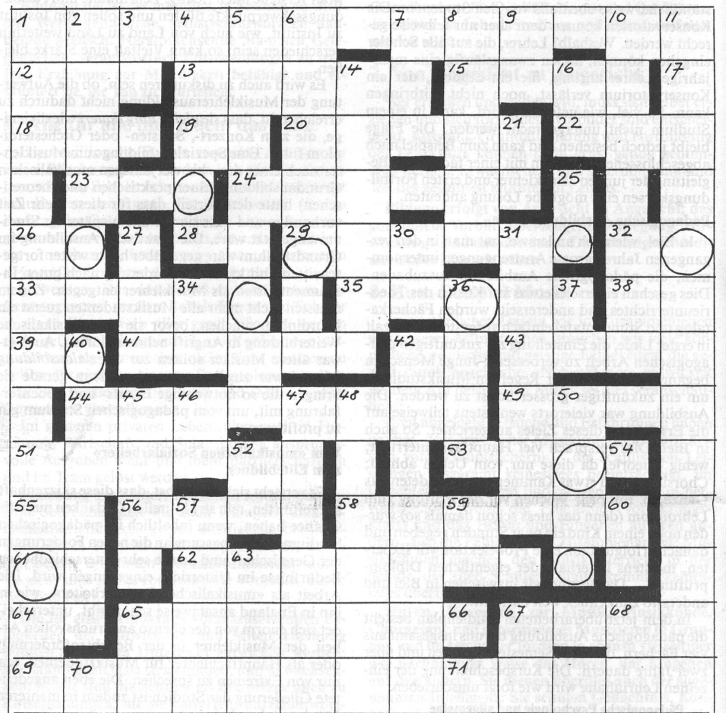
Klingendes Ferien-Kreuzworträtsel der Jugendmusikschule Pfannenstiel

Überraschungspreise zu gewinnen!

Die Felder mit den Kreisen, fortlaufend von links nach rechts gelesen, ergeben ein fröhliches Lösungswort. Bitte schicken Sie es an folgende Adresse: Jugendmusikschule Pfannenstiel, Postfach 63, 8706 Meilen. Unter den richtigen Lösungen werden die ersten drei ausgelost. Die Glücksspieler erhalten ein originelles Geschenk.

Wagrecht: 1 Musikinstrument aus befeuchteten Glasschalen; 12 Erhöhtes «E»; 13 Teil des Klaviers; 15 Vorname Hindemiths; 17 Halbton unter «h»; 18 Nachname einer verstorbenen Pianistin (wurde vor allem als Beethovens-Interpretin berühmt); 19 Auerochse; 20 Benennung von Schlägern; 22 Vorspringender Teil einer Karteikarte; 23 Abkürzung von «deficiendo»; 24 Seinen Namen tragen die feinen Schoggi-Kugeln; 26 Stufe der Solmisation; 27 Molltonart mit 4 «b»; 28 Elektrische Orgel abgekürzt; 29 Oper von Wagner; 32 id est (Abk.); 33 Lieder in Opern; 35 Ziemlich italienisch; 38 Initia-len des Mozartforschers Erich Valentin; 39 Tonträger (Abk.); 41 Die beiden letzten Silben von Bachs Vornamen; 42 Foot (Abk.); 43 Die ersten vier Buchstaben einer Kirchen-tonart; 44 Zusammenspielgruppe; 49 Die ersten beiden Silben eines Intervalls (lat. Schreibweise); 51 Langsam; 53 Nachname eines Musikwissenschaftlers (geb. 1873 in Wien); 55 Unter anderem (Abk.); 56 Rohstoff einer Blockflöte; 58 Gebunden; 61 Sine loco (Abk.); 62 Nachname des Hofkomponisten Herzog Ulrichs (ca. 1495–1545); 64 Erniedrigtes «E»; 65 Tanz aus der Auvergne; 67 Grosses Intervall; 69 In einem Stück die Nächstverwandten der Haupttonart, auf welchen gern die zweiten Themen stehen.

Senkrecht: 1 Für sämtliche Stimmen und Instrumente gleichzeitige Pause (Mehrzahl); 2 Gesangsstücke; 3 Erniedrigtes «A»; 4 Allgemeine Bezeichnung für einen Einzelton der Tonleiter; 5 Zusammenklang; 6 Traditionelles Dancing in Basel; 7 Abkürzung für ein berühmtes Opernhaus; 8 Musikalisch erzählte Geschichte; 9 Ausruh; 10 Tasteninstrument; 11 Fremdwörtliche Bezeichnung für musik. Abkürzungen; 14 Italienischer Kunstmaler; 16 Solmisations-Ton; 21 Laut (Abk.); 25 Ital. Bejahung; 27 Durtonart mit 6 Vorzeichen; 30 Ein b vor E = 7; 31 Amerikanischer Klaviervirtuose (Schüler von Leschetitzki und Busoni); 34 Und (lateinisch); 36 Teil der Violine; 37 In Ordnung (Abk.); 40 Teil des Klaviers (Genitiv); 42 Blasinstrumente; 45 Aufeinandertreffen zweier Teile; 46 Autokennzeichen eines Schweizer Kantons; 47 Sein... Lachen ist weltberühmt geworden; 48 Spanischer Tanz; 50 Aktuellstes Musical; 52 Französisches Personalpronomen; 57 Blasinstrument; 59 In F-Dur 2. und 7. Stufe; 60 Opus (Abk.); 63 Melodischer Verlauf (englisch); 65 Initia-len einer Filmdiva; 67 Nummer (Abk.); 68 Franz. Verneinung; 70 Enharmonisch: disis; 71 Septime der Dominante von E-Dur.



Das Lösungswort heisst: Einsendetermin: 15. September 1991

nen. Der Weg des Erlernens, mehr noch die Ausgestaltung des sich langsam immer mehr entwickelnden Notenbildes, üben eine Faszination aus. Bis man seinen eigenen Stil des Notierens gefunden hat und ihn auch beherrscht, wird einige Zeit vergehen, auch wenn es vielleicht schon in den ersten Tagen der Bekanntschaft mit der neuen Technik einerseits erstaunlich schnell, andererseits auch wieder mühsam vorwärts geht. Denn erst wenn der Umgang mit dem Satzprogramm mit einer gewissen Routine und Virtuosität geschieht, wird man dessen Möglichkeiten voll ausschöpfen können. Deshalb ist es vor der Anschaffung eines Programmes wichtig, sich fachmännisch beraten zu lassen und die Vor- und Nachteile der verschiedenen Angebote aus erster Hand zu erfahren. Die Weichen für ein Programm sollten zu Beginn richtig gestellt werden, denn sonst drohen nicht nur die Anschaffungskosten, sondern auch Zeit und Geld für die Einschulung zweimal anzufallen.

Markus Hirsbrunner

Bösendorfer-Flügel Mod. 213

Neuwertig, Fr. 50.000.– netto
Piano-Meister
 Flügel- und Klavierfachgeschäft
 5430 Wettingen
 Tel. 056/26 25 21 Fax 056/26 04 32

PIANO DIETZ
 3076 WORB - TELEFON 061 839 31 45

Noch nie standen Ihnen so viele neue Bösendorfer-Flügel zur Auswahl!

Flügel-Occasionen

Bechstein Mod. B 203	Fr. 20 000.–
Bösendorfer Mod. 170	Fr. 35 000.–
Bösendorfer Mod. 225	Fr. 45 000.–
Bösendorfer Mod. 290	Fr. 50 000.–
Steinway & Sons Mod. 170	Fr. 28 000.–
Steinway & Sons Mod. 180	Fr. 25 000.–
Yamaha Mod. C5 197	Fr. 18 500.–
Yamaha Mod. C7 223	Fr. 22 000.–
Grotrian Steinweg Mod. 185	Fr. 12 000.–
Grotrian Steinweg Mod. 185	Fr. 9 000.–
Perrot Mod. 200	Fr. 8 500.–

Klavier-Occasionen

Yamaha-Deskklavier weiss pol.	Fr. 8 000.–
Sabel Mod. 114	Fr. 6 500.–
Steinway & Sons Mod. 132	Fr. 14 000.–
Steinway & Sons Mod. Z	Fr. 16 000.–
Feurich Mod. 110	Fr. 4 500.–
Feurich Mod. 130	Fr. 8 500.–
Schmid-Flöhr Mod. 120	Fr. 4 800.–

YAMAHA SAUTER Pfeiffer